

Sport-Woche

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erschließt in unseren Geschäftsstellen:
Eberfeld, Hermann-Brügg-Str. 50,
Darmen, Adolf-Hilber-Str. 62/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Verlagssort: Wuppertal-Eberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217.01.

Post-Bezugspreis: — monatlich 40 Pfg.
einschl. 5 A Postzeitungsgebühr, auschl. Bestellgeld
Einzelnummer — — — — — 10 Pfg.
Anzeigenpreis: — — — 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschlüssel B, Preisliste Nr. 2

Nummer 46

Montag den 12. November 1934

Preis 10 Pfg.

Benrath und Fortuna ziehen los

Es gibt nur diese beiden Meisterschaftsanwärter in der Niederrhein-Liga

Die Meisterschaftsspiele der Niederrhein-Liga nahmen am zweiten November-Sonntag fast alle den erwarteten Ausgang. Fortuna Düsseldorf erlitt eine ihrer Spitzstellungen durch einen klaren, allerdings hart erkämpften 4:1-Sieg, aber der VfL Benrath folgt seinem Rivalen dicht auf den Fersen, da die Düsseldorf Vorhänder mit dem Rheinischer Spielverein auf eigenem Platz wenig Federlesens machten und mit dem guten Verhältnis von 0:4 Toren Sieg und Punkte mit nach Hause nahmen. Da Hamborn 07 noch weit von der guten Form des vergangenen Jahres entfernt ist und sich nach den gestern gezeigten Leistungen ganz erheblich verbessern muß, um beim Ende ein entscheidendes Wort mitzureden, und weiter Borussia Gladbach nach gutem Start nachzulassen beginnt, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die westdeutsche Fußballgemeinschaft eine Neuaufgabe des vorjährigen Zweikampfes zwischen Fortuna Düsseldorf und VfL Benrath erleben wird. Wer diesmal Sieger bleiben wird, läßt sich heute wirklich noch nicht sagen, da beide Mannschaften über solches Können verfügen.

In der unteren Hälfte der Tabelle hat sich nicht viel geändert, nur Schwarz-Weiß Essen hat sich nach dem Kanterieg über Preußen Krefeld etwas mehr ins Mittelfeld geschoben. Wenn nicht alles trügt, werden die Essener noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knaden geben.

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 4:1 (1:0)
Rheinischer SV — VfL Benrath 0:4 (0:1)
TSV Duisburg 99 — Borussia Gladbach 2:2 (1:1)
Rot-Weiß Oberhausen — SpV. Homberg 2:0 (1:0)
Schwarz-Weiß Essen — Preußen Krefeld 6:1 (1:1)

1. Fortuna Düsseldorf	8	5	2	1	18:9	12-4
2. Borussia Gladbach	9	4	3	2	17:12	11-7
3. VfL Benrath	7	5	0	2	17:5	10-4
4. TSV 08 Duisburg	8	3	4	1	14:11	10-6
5. Rot-Weiß Oberhausen	8	3	2	3	17:14	8-8
6. Homberger SV	8	3	1	4	10:8	7-9
7. TSV Hamborn 07	7	2	2	3	10:17	6-8
8. Schwarz-Weiß Essen	6	1	3	2	12:10	5-7
9. VfL Preußen Krefeld	8	2	1	5	7:18	5-11
10. Rheinischer SV	6	1	2	3	7:14	4-8
11. TSV Duisburg 99	7	0	4	3	8:19	4-10

Selbsttor besiegelt Niederlage

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 4:1

Vor rund 9000 Zuschauern errang der deutsche Erstmeister einen bedeutungsvollen Sieg gegen den gewiß nicht schlechten Gegner Hamborn 07. Die Fortunen erreichten in der ersten Halbzeit gleich eine prächtige Form und gaben in den ersten 45 Minuten mit sichtlich Überlegenheit, die sich zwar noch nicht in zahlbaren Erfolgen ausdrückte, den Ton an. Bei etwas mehr Glück hätten die Rothosen vor der Pause vier Treffer erzielt, allerdings war auch der ausgezeichnete Hamborner Güter Köster glänzend auf dem Posten und vorerst nicht zu schlagen, so daß volle 25 Minuten verstrichen, ehe es Wiegold gelang, einen von Köster herbeigekommenen Eckball durch Kopfstoß zum ersten Treffer zu verwandeln. Die Gäste drängten zwar hart auf den Ausgleich, doch ließ der Sturm jegliche Durchschlagskraft vermissen.

Nach dem Wechsel führte Villen den Sturm an, während Köster halbwegs spielte. Die Umstellung bewährte sich, denn sofort kamen die Hamborner groß in Fahrt, und bereits nach sechs Minuten stellte Villen durch einen Weisfuß den Ausgleich her. Durch diesen Erfolg des Gegners geriet Fortuna etwas aus der Fassung. Der Sturm spielte zerfahren, und auf der anderen Seite versuchten die Hamborner durch verstärkte Abwehr weitere Erfolge der Fortunen zu vereiteln. Plötzlich kam die ausschlaggebende Wendung. Albrecht schoß den Ball aus weiter Entfernung unverhofft auf das Hamborner Tor, und Köster, der sich bis dahin glänzend geschlagen hatte, traf bei der Parade das Leder so unglücklich, daß es vom Posten ins eigene Tor sprang. Dieses Mißgeschick drückte die Hamborner Mannschaft mächtig, so

daß Fortuna nun wieder die Situation klar beherrschte und in kurzen Abständen noch zweimal erfolgreich war.

Fortuna stellte ohne Frage die bessere Mannschaft und gewann verdient. Den Hauptanteil an diesem schönen Sieg hatten Jans, der sich wieder als Verteidiger von Format erwies, Köster, Mehl und Zwolanowski. Hamborn konnte nur zeitweise gefallen und ist von der im Vorjahre gezeigten Form noch weit entfernt.

Weiter in Meisterform

Rheydter SV. — VfL Benrath 0:4

Der Rheinischer SV, der zu diesem an sich schon schweren Spiel mit zwei Ersatzleuten antreten mußte, traf gestern den Niederrheinmeister wiederum in vorzüglicher Verfassung an, so daß die erschienenen 800 Gäste Zeuge einer einwandfreien Niederlage der Rheinischer Mannschaft wurden. Der Gastgeber versuchte in der ersten Halbzeit mit verstärkter Käuferreihe den Sturm der Düsseldorf zu brechen und brachte auch zuwege, daß Benrath bis zur Pause nur einmal erfolgreich war. Aber nach dem Wechsel, als die Rheinischer das Spiel offener gestalten, gingen die Benrath davon und erreichten besonders in der letzten halben Stunde wirkliche Meisterform. Gegen das ideenreiche Spiel der Mannen um Hohmann

war schließlich kein Kraut mehr gewachsen, und bis zum Schlußpfiff mußte der Rheinischer Güter noch dreimal hinter sich greifen, ohne daß es den Rheinischer gelang, auch nur den Ehrentreffer zu erzielen.

Benraths bester Spieler war Hoffmann, während im Sturm die rechte Kante, Venzl und Stöffels, übertraf. Die Abwehr und Käuferreihe erfüllten ihre Aufgabe zufriedenstellend. Die Rheinischer Mannschaft spielte nicht einmal schlecht und hatte ihre besten Leute in dem Mittelfeld Klein und der mit Puppert und Meyer besetzten rechten Sturmreihe.

Endlich ein Sieg

Schwarz-Weiß Essen — VfL Preußen Krefeld 6:1

Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit drehten die Essener nach der Pause mächtig auf, und bereits eine Minute nach Wiederbeginn lautete der Stand des Treffens 1:0 für Schwarz-Weiß. Das war das Signal zum Generalangriff. In planmäßigen Kombinationszügen wanderte der Ball von Mann zu Mann, und kaum 15 Minuten waren vergangen, als Gorst nach einem Straßhof den zweiten Treffer für seine Mannschaft buchte. Die Krefelder spielten jetzt unnötig hart, so daß es Straßhofe baagte, von denen in kurzen Abständen vier zu unhaltbaren Toren ver-

wandelt wurden. Die Krefelder gaben den Kampf auf und zogen torbeladen nach Hause.

In der ersten Halbzeit vermochte Schwarz-Weiß nicht sonderlich zu gefallen, aber desto mehr nach dem Wechsel. Bei Krefeld genigte lediglich die Abwehr, die leider eine unnötige Härte in das Spiel brachte, während der ausgezeichnete Mittelfeldler End eine vorzügliche Partie lieferte.

Durchaus verdient

Rot-Weiß Oberhausen — Homberger SV 2:0

Trotz der unfreundlichen Witterung wohnten diesem Treffen rund 4000 Zuschauer bei, die einen spannenden Kampf erlebten. Dem Spielverlauf entsprechend, hatte Oberhausen den Sieg voll und ganz verdient, der in der Hauptsache dadurch erzielt wurde, daß die gefährlichen Homberger Außenstürmer besonders stark bewacht wurden. Die Rot-Weißer gingen durch ihren Halblinten Schweigert, der zudem der beste Mann auf dem Felde war, vor dem Wechsel in Front. Nach der Pause kamen die Homberger zwar hübsch ins Spiel, doch fehlte dem Sturm die nötige Durchschlagskraft, um die wahnsinnige Oberhausener Verteidigung zu überwinden. Nachdem dann der Mittelfeldler Kopenhagen, der seinen besonders guten Tag hatte, den Vorsprung auf 2:0 erhöhte, war die Schlacht nebstlagen.

In der Mannschaft Oberhausens taten alle Spieler ihre Pflicht. Die Schwäche der Homberger lag im Sturm, der viel zu weich spielte. Gut waren der Tormann Krüsen, der rechte Verteidiger und der Linksaufen.

Borussia fällt ab

TSV Duisburg 99 — Borussia Gladbach 2:2

Der Besuch der Gladbacher Borussia hatte kaum mehr als 1000 Besucher angelockt, die auch nur ein schwaches Spiel zu sehen bekamen. Erst nach der Halbzeit zeigte Borussia einiges Können, und nur der aufmerksamen Abwehr der Duisburger war es zu verdanken, daß weitere Erfolge ausblieben. Zweimal gingen die Duisburger in Führung, aber die kampfstreubigen Borussen gaben die Schlacht keineswegs verloren und schafften nach zähem Ringen durch Laubach abermals den Ausgleich.

Die Gladbacher Mannschaft war auf allen Posten gleichmäßig besetzt, der Sturm auch in guter Laune, aber ohne den nötigen Zusammenhang, so daß die massive Abwehr der Duisburger in der letzten Viertelstunde des Spieles die überlegenen Borussen in Schwach zu halten vermochte. Bei Duisburg 99 war die Abwehr nicht so auf der Höhe wie sonst, die Käuferreihe zeigte nicht viel, und auch die Stürmer waren wenig wirkungsvoll.

Österreich trotz 3:0 schwach

Wien, 11. November. (Drahtb.) Österreich hat sich den zweiten Platz im mitteleuropäischen Länder-Wettbewerb um den Europa-Pokal gesichert. 25.000 Zuschauer erlebten einen 3:0 (2:0)-Sieg über die Schweiz, waren aber von den Leistungen stark enttäuscht. Die österreichische Mannschaft spielte denkbar schwach und auch von der Schweiz sah man alles andere als hochklassige Leistungen.

Schwarz vertritt Busch

Berlin, 11. November. (Drahtb.) Die deutsche Mannschaft, die am 21. November in Berlin gegen Brandenburg spielt, hat eine Änderung erfahren. Der Hamburger Schwarz wird an Stelle des Duisburger Busch in der Verteidigung neben Jans spielen, so daß die Verteidigung des letzten Länderkampfes gegen Dänemark in Kopenhagen erneut ihr Können zeigen kann.



Pfiff ... Straßhof für Hamborn gegen Fortuna

Fortunas Mittelstürmer geht den Hamborner Köster unkorrekt an

Schalke noch nicht stabil

Nur unentschieden gegen Herten — DSC. Hagen fällt zurück

Der Sonntag sollte weitere Klärung bringen, was aber nur zum Teil eintrat. Das wichtigste Treffen ging in Schalle vor sich zwischen den Anhängern und Herten. Der Deutsche Meister aber konnte wieder keinen Sieg landen, so daß die endgültige Entscheidung zwischen beiden Gegnern noch verschoben wurde. Dadurch hat Schalke allerdings seinen Vorsprung halten können gegenüber Herten, nicht aber gegenüber dem SV. Hontrop, der sich damit ganz unbemerkt wieder in den Vordergrund schob und nach Verlieren mit Schalke an der Spitze liegt. Es ist jetzt also vorerst der Zweitplatzierte Schalke — Hontrop im Mittelpunkt des Interesses. Der DSC. Hagen hat ausnehmend seinen Ehrgeiz befreit, lange Zeit die Tabelle angeführt zu haben. Im letzten Sonntag warf ihn die Schlappe gegen Schalke ein gutes Stück zurück, und nun liegt er sich in Herten von der Westfalia mit 2:1 hineinlegen. Er ist dadurch auf den vierten Platz zurückgefallen.

Die Lage im Westfaliafußball ist gegenwärtig also so, daß sich alles wieder wesentlich unklarer gestaltet hat. Die neuen Ereignisse haben das Ergebnis des vorigen Sonntags fast wieder wertlos gemacht. Man darf daher auch diesmal wieder sagen: Es ist noch alles drin. Es wird das Interesse für die weiteren Geschehnisse nicht im geringsten erlahmen.

SV. Hontrop — Viktoria Recklinghausen 3:0, Union Recklinghausen — Germania Boch. 0:1, H.G. Schalke 04 — SV. Herten 2:2, Westfalia Herne — DSC. Hagen 2:1.

1. SV. Herten	8	4	2	2	13:8	10—6
2. H.G. Schalke 04	7	3	3	1	16:5	9—5
3. SV. Hontrop	7	3	3	1	8:5	9—5
4. DSC. Hagen	8	4	1	3	14:16	9—7
5. Germania Bochum	7	2	4	1	14:12	8—6
6. Preußen Münster	7	2	3	2	7:7	7—7
7. Herten	7	3	1	3	11:11	7—7
8. Westfalia Herne	7	2	2	3	8:13	6—8
9. Union Recklingh.	6	1	3	2	3:5	5—7
10. Viktoria Recklingh.	8	0	2	6	5:17	2—14

Ohne Ehrgeiz

Westfalia Herne — DSC. Hagen 2:1

Damit ist der DSC. aus dem engeren Kreis der Bewerber um die Meisterschaft zunächst ausgeschieden. Die Niederlage war gewiß unglücklich und vielleicht auch nicht ganz verdient, aber sie hat doch erkennen lassen, daß die Hagerer Elf noch nicht die Geschlossenheit und Stärke hat, die für ein erfolgreiches Bestehen in der Spitzengruppe von Klubs wäre. Vor allem hat wieder der Angriff beträchtliche Mängel aufgewiesen. Aber auch die sonst vortreffliche Deckung hat durch Mißschüsse und die reißunfähige Zusammenarbeit, die gerade bei dem Deckungssystem besonders wichtig war, nachgelassen. Dazu kam gestern, daß man es sehr am Ehrgeiz und am notwendigen Einsatz fehlen ließ. Herne war demgegenüber voll bei der Sache und spielte ein sehr schnelles und lämp-

ferisch betones System, wodurch der DSC. schon rein physisch in Nachteil kam.

So nicht, Meister!

Schalke 04 — SV. Herten 2:2

H.G. Schalke, noch am Sonntag in Hagen in hervorragender Fahrt, sollte nun hier beweisen, daß er seine Formkrise überwunden hatte. Der Beweis ist daneben gelungen. Man war zwar immer leicht selbstüberlegen, spielte natürlich auch wieder das technisch bessere Spiel, dem aber der fröhliche Abschlus fehlte. Im Strafraum wurde wieder zu viel kombiniert, statt herzhafte geschossen. Was auf- fällt, das sind die beiden Gegentore Herten. Und hier darf man sagen, daß die Schalke Verteidigung die verwundbare Stelle des Meisters darstellt. Namentlich Rajons ist im Abschlus oft un- sicher. Herten hatte sich von der überraschenden Niederlage des Vorsonntags wieder erholt und leistete harten Widerstand. Die Elf spielte nicht betont auf Deckung, sondern suchte ihre Chance in einem heroischen Angriffsspiel zu wahren, was ihr ja auch gelang.

Quer durchs Reich

Gau Mittelrhein

Blau-Weiß Köln — Kölner SC. 99	3:2 (1:2)
1. FC. Köln — Borussia 04	0:3 (0:3)
Eintracht Trier — Eintracht 07	3:1 (1:0)
Mülheimer SC. — Köln-Süd 07	0:4 (0:1)
1. FC. Köln	7 6 1 — 21:7 13—1 3.000
2. FC. Köln	8 5 — 3 24:14 10—6 1.714
3. FC. Köln	4 2 2 17:10 10—6 1.700
4. Borussia	8 4 1 3 17:17 9—7 1.000
5. Mülheimer SC.	8 3 2 3 8:11 8—8 0.727
6. Kölner SC. 99	7 3 — 4 20:20 6—8 1.000
7. Eintracht Trier	7 2 2 3 8:9 6—8 0.999
8. Eintracht Trier	7 2 1 4 9:16 5—9 0.562
9. Blau-Weiß Köln	8 2 1 5 8:13 5—11 0.615
10. 1. FC. Köln	8 1 2 6 7:22 4—12 0.519

Katastrophe für Mülheim

Punktspiel am Mittelrhein

11. November. (Draht b.) Der Tabellenführer 1. FC. Köln hatte einen spielerischen Tag, aber es konnte so keine Meisterschaft an ihn herankommen, da der Vorsprung zu einseitig ist. Die Sensation des Tages ist der 4:0-Sieg von Köln 07 beim Mülheimer SC., der damit seine Aussichten, in den entscheidenden Kampf einzutreten, so ziemlich

Klarer Sieg SV. Hontrop — Viktoria Recklinghausen 3:0

Das Spiel stellte eine einseitige Angelegenheit dar, die auf dem besten Wege war, zu ihrer vorläufigen Höhe hinaufzusteigen. Der Hontrop, namentlich der Sturm hat seine alte Gefährlichkeit zurückerlangt. Recklinghausen bewies einmal mehr, daß es die weitaus schwächste Mannschaft in der Gauliga darstellt.

Das war Glück! Union Recklinghausen — Germania Bochum 0:1

Das Spiel brachte einen verteilten Kampf, in dem beide Mannschaften sich als gleichwertig erwiesen. Wenn man aber den Sieg der Germania als verdient bezeichnen muß, so auf Grund der Tatsache, daß sie im Sturm das reifere Spiel bot.

renlos verleben hat. Sals spielte wie in den besten Zeiten, beherrschte nach Gefallen die Lage, und so gab es eine regelrechte Katastrophe für den Meister der vergangenen Saison. Der Reckling Blau-Weiß Siegel schaffte über- raschend einen 3:2-Sieg über den Kölner SC. 99, der mit seinen großen Hoffnungen glatt auf der Strecke geblieben ist und sich strecken muß, wenn er einen guten Mittelplatz behalten will. Ausgeschieden ist der Bonner FC. aufkommen, der nach einem schwachen Anfang wieder den Kontakt gefunden hat und mit einem 3:0 in 3. dar weiter nach oben rückte. Eintracht Trier spielte gegen den 1. FC. Köln im Felde überlegen, verlor aber im Angriff, so daß die Hagenpieler zu einem nicht ganz verdienten 3:1-Sieg kamen. Privat blieb Eintracht Trier über Saar Saarländ. mit 3:1 in Front.

Gau Ostpreußen:

Preußen Danzig — H.S. Preußen Königsberg	6:3
Preußen Danzig — Polzei Danzig	3:1
Eintracht 04 — Borussia 04	4:3
Viktoria Allenstein — SV. Jüterburg	6:2

Gau Pommern:

Polzei Stettin — Königs Stettin	9:0
Sturm Danzberg — Viktoria Stolp	3:2

Gau Brandenburg:

1. FC. Guben — Blau-Weiß Berlin	0:1
Minerva 93 Berlin — Spandauer SC.	2:1
Polzei Berlin — Tennis Borussia Berlin	3:1
BSV. Panitzsch — Union Oberschöneweide	1:2
Viktoria 93 Berlin — Berlin-SC. Berlin	2:2

Gau Schlesien:

Breslauer SC. 02 — Teichhof Hindenburg	1:3
Preußen Hindenburg — Schlesien Gannau	0:3
Reichsb. 03 — Borussia Breslau	6:4
Borussia 02 Glatz — Breslauer SC. 02	3:1
Nach Bismarckhütte — Reichen 03 (Gel.-Spiel)	2:3

Gau Sachsen:

Polzei Chemnitz — Dresdner SC.	1:0
Sportfreunde 01 — Ost-Ruß. Dresden	0:2
Reichsb. Chemnitz — SC. Planitz	3:5
SV. GutsMuths — VfL. Rueda	1:2
Fortuna Leipzig — VfL. Rueda (Gel.-Spiel)	3:2

Gau Mitte:

SV. GutsMuths — Reichen 03 Magdeburg	0:2
Sportfreunde Halle — SC. Erfurt	2:1
Reichsb. 04 — Reichen 03	2:1
1. FC. Jena — VfL. Rueda	4:0
Viktoria 93 Magdeburg — Reichen 03	3:3

Gau Nordmark:

Altona 93 — Viktoria 04 Hamburg	1:1
FC. St. Pauli — Holstein Kiel	1:3
Polzei Hamburg — Eintracht	1:5
Hamburgr. SC. — VfL. Rueda (Gel.-Spiel)	5:3

Gau Nordhessen:

Eintracht 03 — Borussia Fulda	2:0
Eintracht 03 — Borussia Fulda	3:0
SV. GutsMuths — VfL. Rueda	1:1
SV. GutsMuths — VfL. Rueda	10:1

Gau Niedersachsen:

Eintracht 11 — Eintracht 06	1:1
Borussia 04 — Bremer SC.	7:4
Eintracht Braunschweig — Viktoria Wilhelmshaven	5:1
Hannover 96 — Hannover 97	3:4
Eintracht Bremen — Arminia Hannover	1:1

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FC. Eintracht Frankfurt	2:1
Eintracht Frankfurt — FC. Eintracht Frankfurt	2:4
Sportfreunde Saarbrücken — FC. Eintracht Frankfurt	3:3
Union Saarbrücken — Borussia Neunkirchen	1:1

Gau Baden:

Germania Karlsruhe — VfL. Mannheim	2:3
Eintracht Karlsruhe — VfL. Mannheim	1:0
Eintracht Karlsruhe — VfL. Mannheim	2:1
Eintracht Karlsruhe — VfL. Mannheim	2:1

Gau Württemberg:

Eintracht 11 — Union Württemberg	6:3
Eintracht 11 — Union Württemberg	1:1
Eintracht 11 — Union Württemberg	1:1
Eintracht 11 — Union Württemberg	1:3

Gau Bayern:

Eintracht 11 — VfL. Würzburg	2:2
Eintracht 11 — VfL. Würzburg	2:2
Eintracht 11 — VfL. Würzburg	1:1
Eintracht 11 — VfL. Würzburg	3:1
Eintracht 11 — VfL. Würzburg	0:2

Eine nette Beiseherung

Westdeutsche Rugby-Auswahl 43:3 geschlagen

11. November. (Draht b.) Rein zahlenmäßig hat die Rugby-Auswahl der Gau Mittelrhein-Niederrhein in Frankfurt eine recht derbe Abfuhr erlitten. Man darf nicht vergessen, daß der Gau Südwest zu den stärksten deutschen Einheiten im Rugby zählt und mit der Frankfurter Stadtvertretung hatte er eine Auswahl gefunden, die ausgesprochen zusammen- spielte und keinen schwachen Punkt aufwies. Die Westdeutschen spielten nicht schlecht, sie hielten aber das Spiel bewußt offen und gaben so den Südwestlichen eine gute Gelegenheit, ihr ausgezeichnetes Dreiviertelspiel in Versuche umzuwandeln.

Wo der Kaffee duftet —

Noch einmal bei der 1. Kreisklasse

Ist es wirklich schon so lange her, lahmer Heinrich (oder was soll dein V. N. in der Einladung bedeuten?), daß ich auf den Kaffeeduftenden Höhen Müllens habn gewieft habe? Dann hastest du natürlich alle Urkräfte, deinen dies- bezüglichen Wunsch zu äußern. Und aus der Bereitwilligkeit, mit der ich darauf reagiert habe, magst du ersehen, daß ich tatsächlich auch heute noch den braunen Göttertrank in euren Gast- stätten zu schätzen weiß.

Besonders gestern wäre er mir willkommen gewesen, und nichts hätte ich mehr begrüßt, als wenn der Mann mit den Kollonushäutchen statt- dessen seinen Bauchladen mit einem Kaffeespenden- den Zypdon ausgerüstet hätte. Und zwar so heiß wie möglich! Denn darüber sind wir uns doch hoffentlich im klaren, daß es ein Samwetter war, in dem der große Preistigekampf zwischen Ger- mania und Sudberg ausgetragen wurde. Kaum die Hand vor Augen war zu sehen, so daß hing der Nebel auf der Höhe, und die Jähne flapper- ten einem von feuchter Kälte. Aber, Kinner, ein zweites Mal soll ich darauf nicht mehr herein. Da hänge ich mich nächsten doch lieber vorher mal schnell an die Quasifrische und ziehe ent- sprechende meteorologische Erfindungen ein.

Das mit der „Hand vor Augen“ ist natürlich nicht ganz so wörtlich zu nehmen. Es ist eine kleine literarische Freiheit, die ich mir erlaubt habe, aber wenn ich nun sage, daß man von einem Tor gerade noch bis zur Mitte Beobach- tungen (aber auch nur verschleierte) machen konnte, während darüber hinaus alles in mitschigen Schwaden ertrank, so muß ich dafür den Anspruch auf strengste Entschuldigungen erheben.

Für die Jaungäste, die sich in hoffnungsvollem Optimismus auf die Wetterwände hinter den Toren geschwungen hatten, bzw. die Säule ihrer braven Stahlschiffe als Stützpfeiler benutzten, be- deutete der Nebel im wahrsten Sinne des Wortes eine trübe Zeit. Die meisten gaben denn auch schon bald den „ausgeschulten“ Kampf auf und zahlten mit Jörn im Bauch das Eintrittsgeld, um wenigstens etwas mitzubringen.

Einigen Sudbergern schien aber noch nicht genug graues Gewölbe vorhanden zu sein. Ein gewisser „Kinner“, der mit einiger Verpöpfung eintrudelte, bemerkte nämlich, nachdem er zunächst festgeföhlt hatte, daß „Müllens ganz benebelt“

sei, mit Schreden und einem kernigen Blick, daß er „leht nix te roolen ble sed“ hatte. Darauf ihm sein Freund mit einer „Kippe“ aus seiner Not half.

„Kinner!“ schien es überhaupt gern mit dem blauen Dunst zu haben. So verführte er frant und frei, daß die Auffassung der Blauschwarzen vollständig verfehlt sei. Besonders hätte er „Nix“ nicht mit der Sturmführung betraut. „Ich habb et enne reit zu gesell“ meinte er, woraus wir, lieber Leser, wieder einmal erkennen können, wie wenig der Prophet im eigenen Vaterlande gilt. Auch die tatsächliche Spielführung Sudbergs mißfiel ihm gründlich. „Se maute mit 4 Käufer speelen“, dann hätten sie nach seiner Ansicht einige Sieges- chancen gehabt.

Nichtdestotrotz schien er sich aber auch nach der anderen Seite hin gesichert zu haben. Denn als Müllens das dritte Tor trat, da sagte er mit der gleichen rechtshaberischen Bestimmtheit wie vorher: „Nix op, et wead 5:2, so han ech getippt. Galtstid 3:0.“

So ganz genau war sein Tip ja nicht, denn bei Halbzeit lautete es 4:0 statt 3:0, aber sonst — alle Achtung! Mein Kollege „Tipptar“ mag sich versehen. Kinner ist anscheinend eine starke typischer Naturbegabung, die es bei einiger Schulung noch weit bringen kann.

Wie die Tore der ersten Halbzeit zustande kamen, habe ich leider nicht sehen können. Nur vielstimmiges Geschrei aus dem grauen Nebel- meer verführte, daß es wieder einmal bei Sud- bergs schlammigen Tormann eingeschlagen hatte. Ein Müllens Anhänger erwarb sich das Ver- dienst, nähere Einzelheiten dem Publikum bekannt zu machen, indem er an seiner Krücke kurz vor der Pause um den Platz kumpelte und von Zeit zu Zeit detaillierte Schilderungen der einzelnen Treffer gab. Das schönste Tor war seiner Mei- nung nach „das Koppball vom Eller“ (Numero zwei), während das dritte, als ein Selbsttor, wenig Gnade vor seinen kritischen Augen fand. Abermals fällt mir da gerade ein, ob das nicht der ominöse „L. H.“ war, der Mann mit der Krücke? Dann hätte ich sein Pseudonym ja richtig gedeutet.

Die Zuschauer lauteten ihm, und es sprach wohl ein leises Wehgefühl aus den Worten eines, der, um alle s beobachtet zu können, sich in der Mitte der Längsseite aufgebaut hatte und inso- folge dessen gar nichts sah: „Schab“, dann mir se nit merken fühl!“

Ja, lieber Freund, das kommt davon —

Ein 25-Meter-Straßstoß für Sudberg sollte in der ersten Halbzeit eine kleine Wendung zum Besseren bringen. So hoffte es wenigstens ein wacher Anhänger, dem die Wiederkehr aus allen Knopflochern leuchtete. Er schien dem Schützen kolossal viel zuzutrauen. „Nix op“, rief er ganz

ausgeregt, „Nix op, die sumt, die sumt dropt!“ (Ja, er sagte wirklich „die“, obwohl der Schütze, Richard, der da „sumte“, bestimmt ein „er“ und keine „Sie“ war. Aber das scheint wohl eine Sudberger Dialektfärbung zu sein.)

Na, der junge Mann legte sich den Ball auch so „warm“, daß man schon zu 50 Prozent geneigt sein konnte, ihm im Reg zappeln zu sehen. Auch der Anlauf war imponierend, und die Wucht, mit der das Geschloß loslief, das gleiche. Nur die Höhe, damit haperte es, das Visier war wohl auf 40 Meter eingestellt, statt auf 25, denn das Pro- jektile lande in ziemlichem Abstand über die Latte.

Die Enttäuschung war bei unserem Anhänger groß; aber als seiner Mann ließ er sich nichts merken. Wenigstens schimpfte er nicht auf den armen Richard, im Gegenteil, er verteidigte ihn sogar, denn „se leeten im nit de Schußweite“. (Was das ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich nehme aber an, er meinte, die Helfer, Müll und Genossen hätten sich zu nahe vor ihm aufgebaut.)

In der Pause klarte es beträchtlich auf, und zum ersten Male während des ganzen Spieles sah ich sämtliche handelnden Personen. Sie konnten dem berühmten Nationalgetränk, das in reichlichen Mengen und durchaus angenehm tem- periert zur Verfügung stand, also alle gebührende Ehre angedeihen lassen. Da Beispieler hinstreihen, tat auch ich desgleichen, indem ich hinter der hohen Wand aus einem flachen Kaffeschalen eben- falls einige Schlünde Erwärmselgier zu mir nahm. Wenn ich aber geglaubt hatte, damit gänzlich unbemerkt geblieben zu sein, so beand ich mich hierüber in einem gründlichen Irrtum, da eine rostige Stimme plötzlich hinter mir sagte: „Dat es reit, mr maht L. H. ten drenten, dann bliv et oof Nor.“

Als Menschenfreund, und weil er so „bräut“ auslief, ließ ich ihn auch mal „zwitschern“, was er so gründlich beforzte, daß uns beiden nachher die Tränen in den Augen standen. Ihn von wegen des Prosentages meines Klaren und mir wegen seiner „Zugkraft“ (es blieb nämlich kaum noch ein Fingerhaken voll drin).

Auf jeden Fall aber ist es uns beiden zu ver- danken, daß die zweite Halbzeit so aufklarte.

Ein altes Sprichwort hat uns als Weisheit unserer Vorfäter übermitteln, daß Volfesstimme gleich Gottesstimme sei. An und für sich schon geneigt, auf die Wahrheit solch alter Sprichwörter zu schwören (besonders, wenn es mir in den Arm paßt), bin ich seit gestern noch mehr davon überzeugt. Volfesstimme beurteilte die Leistungen Sudbergs bis zur Pause nämlich gar nicht un- günstig und sprach ihnen „zwei Dooren“ als durchaus verdient zu. Na, und wie war es am Schluß? Da hatte Sudberg doch seine beiden „verdienten“ Tore! Gelten die Sprichwörter also? (Unter uns: bei einem kleinen bißchen mehr

Unterstützung von Seiten Fortunas hätten die fixen „Engels“ auf dem rechten Flügel während der Drangperiode glatt gleichziehen können, und ob sich die Müllenshahner von diesem Schreck erhol- hätten, wage ich füglich zu bezweifeln.

Die Zuschauer hielten während dieser Zeit so angenehmes Aribbeln über ihre Haut laufen. Die witterten Sensationslust. „Jey wead et intressant“, sagten sie. „Da Rebel hädd sed de Jonges (sie meinten die Müllenshahner) op de Jonge geleit, und jey hant se king Puiste mea.“

Wie erörtert in lebhaftem Gespräch die kom- menden Möglichkeiten, als Jaispers das zweite Tor gemacht hatte (das schönste Tor des Tages übrigens); nur einer fiel aus der Rolle, denn er tat folgende, von einem abgrundschlechten Charak- ter zeugende Bemerkung: „... un dann möien sed de Jaispersen so'n beßten knäbbeln, dat hämm ech gään.“

Leider, leider muß ich noch hinzufügen, daß dieser Salsit mein eben erwähnter Zwitscherling war, der überhaupt seit der Zeit eine ganz merkwürdige Munterkeit entwickelt hatte. Ob ich nicht doch falsch gehandelt hatte, als ich ihn „mal juckeln“ ließ? Auf dem ganzen Heimweg habe ich noch darüber gegrübelt. „Ist Müllens Zünbe?“, fragt der Dichter. Ich kann seine Frage seit gestern in etwa verstehen.)

Alein, aber oho! Der dicke Helfer wollte es nicht glauben, aber Herr Linden aus Velfert bewies ihm, daß obiges Werturteil auf ihn durchaus zutrifft. Er ließ ihm durchaus seinen Zweifel darüber, wer auf dem Spielfeld zu bestimmen habe.

Zum Ruhme der in meiner Nähe stationierten Müllenshahner Anhänger (sie werden aus den oben geschilderten Vorgebezeiten schon erkennen, wo ich gestanden habe) sei erwähnt, daß das sichere und zielbewusste Auftreten des Weissen- mannes ihre volle Billigung fand. Ja, Helfer wurde sogar von ihnen getadelt, denn alles stimmte zu, als ein „Ratter“ sagte: „Dat verhöb ed nit, dat so Spieler noch de Muul op donn, wenn de Schiedsrichter enne wat leit.“ Und sein Nachbar fabrizierte daraufhin sogar das nette Wortspiel: „Nix op, du häst reit! Un wennne noch so tie en ech, mr maht sed ech beugen!“

Besser hätte ich das selber kaum formulie- ren können, und so glaube ich denn auch damit für heute einen wirkungsvollen Schluß gefunden zu haben.

Kritikus.

Treffpunkt der Sportler
im „Restaurant zum Torwart“
Hanns Bezold Wuppt.-Eibelfeld.
Alexanderbrücke

Zech (Z.) zwang im Fliegengewichtskampf noch überlegener Kampfführung Thomas (B.) in der zweiten Runde durch fo. zur Aufgabe. Im Mittelgewichtskampf unterlag Schmitt (Z.) gegen Schapenacker (B.).

Die Ergebnisse (Sieger geipertzt gedruckt): Jugenfliegengewicht: Kunz (ZSBG). — Ranner 2 (B.) n. V.; Leichtgewicht: Pauli (ZSBG). — Papen (B.) unentschieden; Bantamgewicht: Anst (Z.). — Hellerwig (B.) n. V.; Federgewicht: Doelich (Z.). — Lampel (B.) n. V.; Beiergewicht: Büttli (Z.). — Güttermann (B.) n. V.; Schwergewicht: Schenten (Z.). — Ranner 2 (B.) n. V.; Halbfliegengewicht: Elsen (Z.). — Holentrang (B.) fo.; Fliegengewicht: Zech (Z.). — Thomas (B.) fo.; Mittelgewicht: Schmitt — Schapenacker (B.) n. V.

— 3. —